

Editorial : liebe Leserin, lieber Leser

Autor(en): **Mezger, Martin**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz**

Band (Jahr): - **(2000)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserin, lieber Leser

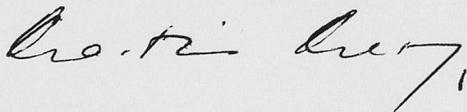
Niemand spricht es laut aus. Und doch ist es so: Die Finanzsituation des Bundes hat sich zum Guten verändert. Natürlich besteht noch keinerlei Grund zu Übermut. Aber auch nicht mehr zu permanenter Klage.

Die Finanzsituation hat sich verändert. Nicht aber das Klima rund um die Sozialversicherungen.

Welches Thema man auch immer in den Blick nimmt – stets beherrscht die «Tatsache» die Diskussion, es sei «kein Geld» für soziale Lösungen vorhanden. In den letzten Jahren ist das sozusagen zum Refrain aller Sozialdebatten geworden. Dagegen muss man sich wehren. Der Refrain wird durch die ständige Wiederholung nicht wahrer. In einem Moment, in welchem der Staat durchaus über Geld verfügt, ist es erlaubt zu fragen, was er damit macht.

Pro Senectute versteht sich als soziale Stiftung. Sie tritt dafür ein, dass der Sozialstaat auf dem heutigen Niveau gesichert bleibt – zum Beispiel hinsichtlich AHV. Und dafür, dass bei neuen Fragestellungen wirklich soziale Lösungen gefunden werden – zum Beispiel hinsichtlich Flexibilisierung der Renten. Deshalb ist Pro Senectute skeptisch, wenn der Staat ärmer dargestellt wird, als er in Wirklichkeit ist. Wir halten daran fest, dass der Sozialstaat eine Frage des politischen Willens ist. Nicht des Kassenstandes.

Mit freundlichen Grüssen



Martin Mezger, Direktor Pro Senectute Schweiz

Thema

Blick zurück und in die Zukunft

Die diesjährige Stiftungsversammlung von Pro Senectute Schweiz fand unter Anwesenheit von Bundesrätin Ruth Dreifuss in ihrer Rolle als Präsidentin dieser Versammlung in Schaffhausen statt. Direktor Martin Mezger hielt ein Grundsatzreferat, das wir hier auszugsweise wiedergeben.

Wo steht die gut achtzigjährige Stiftung am Ende desjenigen Jahrhunderts, dessen Sozialgeschichte ihre Gründung und Entwicklung wesentlich mitgeprägt hat? Beim Blick zurück taucht eine andere als die heutige Schweiz auf – mit einer Altersarmut, wie wir sie uns heute kaum noch vorstellen können. Schritt für Schritt ist soziale Sicherheit gewachsen – nicht zufällig, nicht schicksalhaft, sondern als Folge des politischen Willens der Bevölkerung.

Im Altersbereich hat die Stiftung Pro Senectute dabei in zwei Rollen mitgewirkt: Zuerst als eigentliche Pionierin. Sie half unzähligen älteren Menschen in akuter materieller Not. Und sie trat von Anfang an für die Schaffung einer staatlichen Altersversicherung ein: Die Verantwortlichen von Pro Senectute wussten, dass es über die Einzelhilfe hinaus ein tragfähiges staatliches Netz für alle braucht.

Später hat Pro Senectute die Rolle gewechselt. Sie wurde zur Dienstleisterin. Nach der Pionierzeit gingen – insbesondere mit der Einführung und Entwicklung der AHV – viele Aufgaben an den Staat über. Die Stiftung konnte sich zur Fach- und Dienstleistungsorganisation wandeln – zur «vierten Säule» der Altersvorsorge, wie das unser Ehrenpräsident, Herr alt Bundesrat Hans Peter Tschudi, einmal treffend ausgedrückt hat.



Martin Mezger